

2017

Vermögensverwaltung

GLOGGER & PARTNER

„Ich vertraue auf Werte!“

vermogensverwaltung-europa.com



- ◆ Familiengeführt
- ◆ Bankenunabhängig
- ◆ Persönlich und fair

Handelsblatt
Elite Report Edition



[MARKTBERICHT 2. QUARTAL 2017]

Referenzen, die uns Vertrauen: Unternehmen, Selbständige, Steuerberater, Wirtschaftsprüfer, Stiftungen, IHK, Universität Liechtenstein, Dt. Börse Frankfurt, Bayerischer Steuerberaterverband, DAF Deutsches Anleger Fernsehen, Börse München, n-tv, u.v.m.

Zum Institut:

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung ist ein von der deutschen Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) zugelassenes und beaufsichtigtes Institut und Vermögensverwalter nach dem Kreditwesengesetz. Der Firmensitz befindet sich im Historischen Rathaus von Krumbach (Schwaben).

Gegründet wurde das bodenständige und unabhängige Institut von Geschäftsführer Andreas Glogger im Jahr 2000. Zuvor war er über 20 Jahre erfolgreich in Leitungsfunktionen bei einer Regionalbank tätig. Inhaber der bankenunabhängigen Vermögensverwaltung sind heute Andreas und Armin Glogger. Fast 40 Jahre Börsenerfahrung bilden das Fundament unseres Handelns.

Derzeit betreuen 14 Mitarbeiter die Vermögensmandate von Privat- und Firmenkunden sowie Stiftungen und institutionellen Kunden, national wie international.

Die Kernkompetenz ist die Verwaltung von Vermögen mittels disziplinierter Grundwerte:

1. Wir praktizieren einen **täglichen Investmentprozess** und passen die gewählte Strategie den Veränderungen dieser Welt an.
2. Unser **Risiko-Management** arbeitet aktiv an der Reduzierung der vielschichtigen Risiken, die auf eine Geldanlage einwirken können.
3. Im **Chancen-Management** analysieren wir die Märkte nach attraktiven Ertragsmöglichkeiten.

Der Elitereport als Fachmagazin des Handelsblatts hat uns 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016 sowie 2017 bewertet und uns mehrfach unter die TOP-10 der besten bankenunabhängigen Vermögensverwalter im gesamten deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz und Liechtenstein) ausgezeichnet.

Die Dt. Börse Frankfurt, das deutsche Anleger Fernsehen DAF und der Nachrichtensender n-tv nutzen unser Expertenwissen für zahlreiche Interviews. Darüber hinaus hat uns die Universität Liechtenstein verschiedene Lehraufträge erteilt.

In gemeinnützigen und ehrenamtlichen Tätigkeiten sind wir als Stiftungsrat und Prüfer sowie in der Regionalversammlung der IHK Schwaben tätig.

Verwalten von Vermögen ist für uns Berufung und Passion.

Andreas Glogger und Armin Glogger



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Inhaltsverzeichnis

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 2. Quartal 2017	4
2.) Negativzinsen oder Verwarentgelt	8
3.) Steuerliche Behandlung von Negativzinsen	8
4.) Wie wirken sich politische Ereignisse und Terror auf die Finanzmärkte aus?	9
5.) Ist der Immobilienmarkt heiß gelaufen?	10
6.) Warum Deutsche keine Aktien mögen, Kurse schwanken.....und wie Sie die Gelassenheit bei der Aktienanlage für sich entdecken?	12
7.) So schwach gerüstet ist die Einlagensicherung in Deutschland	14
8.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative.....	15
9.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL	22
10.) Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt.....	23
11.) Eröffnung der neuen Niederlassung „Region Heilbronn – Franken“	24
12.) Veranstaltungshinweis – Termin bitte vormerken!	25
13.) Ausblick - Zusammenfassung	26

Wichtige Hinweise - Disclaimer:

Für die Vollständigkeit, Richtigkeit und Aktualität der Informationen wird keine Gewährleistung übernommen. Fremdbeiträge geben nicht unbedingt die Meinung von GLOGGER & PARTNER wider. Die Bezugnahme auf einzelne Wertpapiere oder Finanzprodukte stellt keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar. Die Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER ist im Rahmen ihres Anlagemanagements gegebenenfalls selbst in Wertpapiere investiert, auf die hier Bezug genommen wird. Ausführliche Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte unseren aktuell gültigen Verkaufsunterlagen und dem jeweiligen Verwaltungsreglement. Die Ausführungen gehen von unserer Beurteilung der gegenwärtigen Rechts- und Steuerlage aus. Die Zahlenangaben beziehen sich auf die Vergangenheit. Die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Die dargestellten Performancezahlen lassen allfällige bei Zeichnung und Rücknahme von Anteilen erhobenen Kommissionen und Kosten sowie die Aufwendungen der Depotverwahrung und das Verwaltungsentgelt unberücksichtigt. Diese Unterlage ist für die allgemeine Verbreitung bestimmt und dient ausschließlich zu Informationszwecken. Sie wird mit großer Sorgfalt erstellt, dennoch kann keine Verantwortung für Inhalt, eventuelle Fehler oder Auslassungen irgendwelcher Art übernommen werden, ebenso wenig wie für alle Arten von Handlungen, die auf diesem basieren. Alle Rechte vorbehalten. Die Einschätzungen, die in diesem Dokument vertreten werden, basieren auf aktuellen Informationen. Die Einschätzungen sollen dabei nicht als Anlageempfehlung verstanden werden und können sich jederzeit ändern. Alle Informationen basieren auf Quellen, die wir als verlässlich betrachten. Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung kann allerdings keine Garantie für die Richtigkeit der Quellen oder Daten übernehmen. Vor jeglicher Anlageentscheidung lassen Sie sich beraten und fragen Sie einen fachkundigen Spezialisten. Anlagen in Fremdwährung können Währungsschwankungen unterliegen und dadurch die Rendite positiv wie negativ beeinflussen. Steuerliche Fragen beantwortet Ihr Steuerberater.

Herausgeber:

GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung GmbH

Historisches Rathaus - Marktplatz 1, D-86381 Krumbach, +49 (0) 8282 / 880 99-0;

www.vermögensverwaltung-europa.com, info@vermögensverwaltung-europa.com,

Staatlich zugelassenes Finanzdienstleistungsinstitut und Vermögensverwalter nach § 32 Kreditwesengesetz.

1.) Kapitalmarkt-Rückblick 2. Quartal 2017

Wie schon im ersten Quartal sorgte der neue US-Präsident für Gesprächsstoff. Die positiven Vorzeichen verdankten die Aktienmärkte aber weiterhin den guten Konjunktur- und Unternehmensnachrichten. Die politischen Sorgen um Europa wurden kleiner, was zunehmende Kapitalzuflüsse nach Europa zur Folge hatte.

Zinsen, Renten, Währungen und Rohstoffe

Auch im zweiten Quartal bestätigten volkswirtschaftliche Daten die insgesamt gute Verfassung der Weltwirtschaft, die auf das Gesamtjahr hochgerechnet um rund 3,5 Prozent wachsen dürfte. Weil der Anstieg der Inflationsraten vor allem dem Basiseffekt beim Ölpreis geschuldet war, schwächte sich der Preisauftrieb im Laufe des zweiten Quartals wieder ab. Die US-Notenbank setzte die Normalisierung ihrer Zinspolitik fort und erhöhte das Zielband ihrer „Fed Funds Rate“ wie schon im ersten Quartal um einen Viertel Prozentpunkt auf jetzt 1,00 bis 1,25 Prozent. Die Europäische Zentralbank (EZB) hielt dagegen an ihrer Null-Zins-Politik fest, verringerte allerdings das Volumen ihrer Anleihekäufe. Über Zeitpunkt und Ausmaß der weiteren Verringerung, das sogenannte „Tapering“, wurde an den Anleihemärkten zunehmend spekuliert. Vor diesem Hintergrund setzte sich das Auf und Ab der europäischen Anleihekurse und damit deren Renditen fort. So fiel die Rendite zehnjähriger deutscher Bundesanleihen im April zunächst bis 0,15 Prozent, stieg im Mai über 0,40 Prozent, um im Juni wieder unter 0,25 Prozent zu fallen. In den letzten Junitagen stieg die Rendite wieder auf knapp 0,45

Prozent, was für das zweite Quartal letztendlich einen Anstieg um 0,12 Prozentpunkte bedeutete. US-Anleihen verzeichneten dagegen weitere Kursgewinne. Die Rendite von amerikanischen Staatsanleihen mit zehn Jahren Laufzeit sank von 2,41 auf 2,30 Prozent. Erst im Juni hatte die Rendite mit 2,1 Prozent sogar den tiefsten Wert des Halbjahres erreicht. Die Rendite von US-Staatsanleihen mit 30 Jahren Laufzeit, die im ersten Quartal bis 3,2 Prozent gestiegen war, sank im Laufe des zweiten Quartals bis 2,7 Prozent und beendete das Halbjahr bei 2,83 Prozent. Die somit möglichen Kursgewinne mit US-Anleihen gingen aus Sicht eines Euro-Anlegers allerdings durch Währungsverluste verloren, denn der US-Dollar sank gegen Euro um gut sieben Prozent. Gründe dafür waren die besser als erwartet laufende europäische Konjunktur und die nachlassenden politischen Sorgen um Europa, wozu vor allem der Wahlausgang in Frankreich beitrug. Der Wechselkurs des US-Dollars veränderte sich gegenüber dem japanischen Yen nur relativ wenig.

An den Rohstoffmärkten blieb die Entwicklung uneinheitlich. Nach einer Pendelbewegung in der recht engen Bandbreite von 54 bis 57 Dollar pro Barrel hatte der Ölpreis im März begonnen, zu fallen. Bemühungen des internationalen Ölkartells Opec konnten den Ölpreis auch im zweiten Quartal nur vorübergehend wieder steigen lassen. Aufgrund des hohen Angebots auf dem Weltmarkt verblieb unterm Strich für das zweite Quartal ein Preisrückgang um rund zehn Prozent. Bei den Edelmetallen setzte sich der Preisanstieg von

Palladium (in Dollar) fort: Der Preis für eine Unze stieg um 5,7 Prozent auf 844 Dollar, was allerdings aus Sicht eines in Euro rechnenden Anlegers die Dollar-Schwäche nicht ausgleichen konnte. Bei den anderen Edelmetallen war sogar in Dollar ein Preisrückgang festzustellen: Der Goldpreis lag Mitte des Jahres zwar mit 1.241 Dollar nur 0,6 Prozent niedriger als drei Monate zuvor; in Euro bedeutet dies aber einen Verlust von 7,2 Prozent.

Aktienmärkte

Im April lasteten zunächst politische Unsicherheiten auf den Kapitalmärkten. Angesichts der Konflikte um Syrien und Nordkorea und der mit Spannung erwarteten Wahlen in Frankreich verzeichneten die Aktienbörsen vorübergehend fallende Notierungen. An der Wallstreet entwickelte sich Donald Trump zunehmend zum Belastungsfaktor. Gestützt auf anhaltend gute Konjunktur- und Unternehmensdaten erreichten US-Aktienindizes dann aber trotzdem neue Rekordhöhen. Der populäre Dow Jones Industrial Average markierte mit 21.535 Punkten ein neues Rekordhoch und beendete das Halbjahr nur wenig tiefer bei 21.349. Ganz ähnlich schnitt der S&P-500-Index ab, der das zweite Quartal mit einem Zuwachs von 2,6 Prozent bei 2.423 beendete. Auch hier wurde das Rekordhoch (bei 2.453) im Juni markiert. Gewinnmitnahmen bei US-Hightech-Firmen warfen allerdings die Frage auf, ob Technologie-Wachstumsaktien nicht überbewertet seien. Noch konnten Tech-Aktien aber an ihre überdurchschnittliche Entwicklung im ersten Quartal anknüpfen. Der Nasdaq-100-Index verzeichnete im zweiten Quartal einen Anstieg um 3,9 Pro-

zent, der Nasdaq-Biotech-Index um 5,7 Prozent und der Nasdaq-Internet-Index sogar um 9,3 Prozent.

Die Sorgen um den Zusammenhalt der Europäischen Union wurden durch eine Reihe von Wahlergebnissen kleiner. Vor allem die Wahl von Emmanuel Macron zum französischen Staatspräsidenten nährte Hoffnungen auf eine pro-europäische Reformpolitik. Nicht nur französische Aktien und europäischen Banken verzeichneten darauf in der zweiten Aprilhälfte Kursgewinne. Im Verlauf von Mai und Juni mangelte es dann allerdings an Anschlusskäufen und die meisten europäischen Aktienindizes konnten die im Mai erreichten Jahreshochs nicht mehr überschreiten. So verzeichnete der Euro-STOXX-50 (Kursindex) im zweiten Quartal einen Rückgang um 1,7 Prozent auf 3.441, nachdem im Mai mit 3.666 der höchste Indexstand seit August 2015 erreicht worden war. Überdurchschnittlich entwickelten sich deutsche Aktien, wo der DAX erst im Juni ein neues Rekordhoch bei 12.951 erreichte und das Quartal mit einem kleinen Plus bei 12.325 beendete. Deutsche Nebenwerte schnitten noch besser ab. So verzeichnete der SDAX im zweiten Quartal ein Plus von 7,5 Prozent. Der deutsche Aktienindex für Hochtechnologieaktien TecDAX konnte dies mit einem Plus von 7,6 Prozent noch leicht übertreffen.

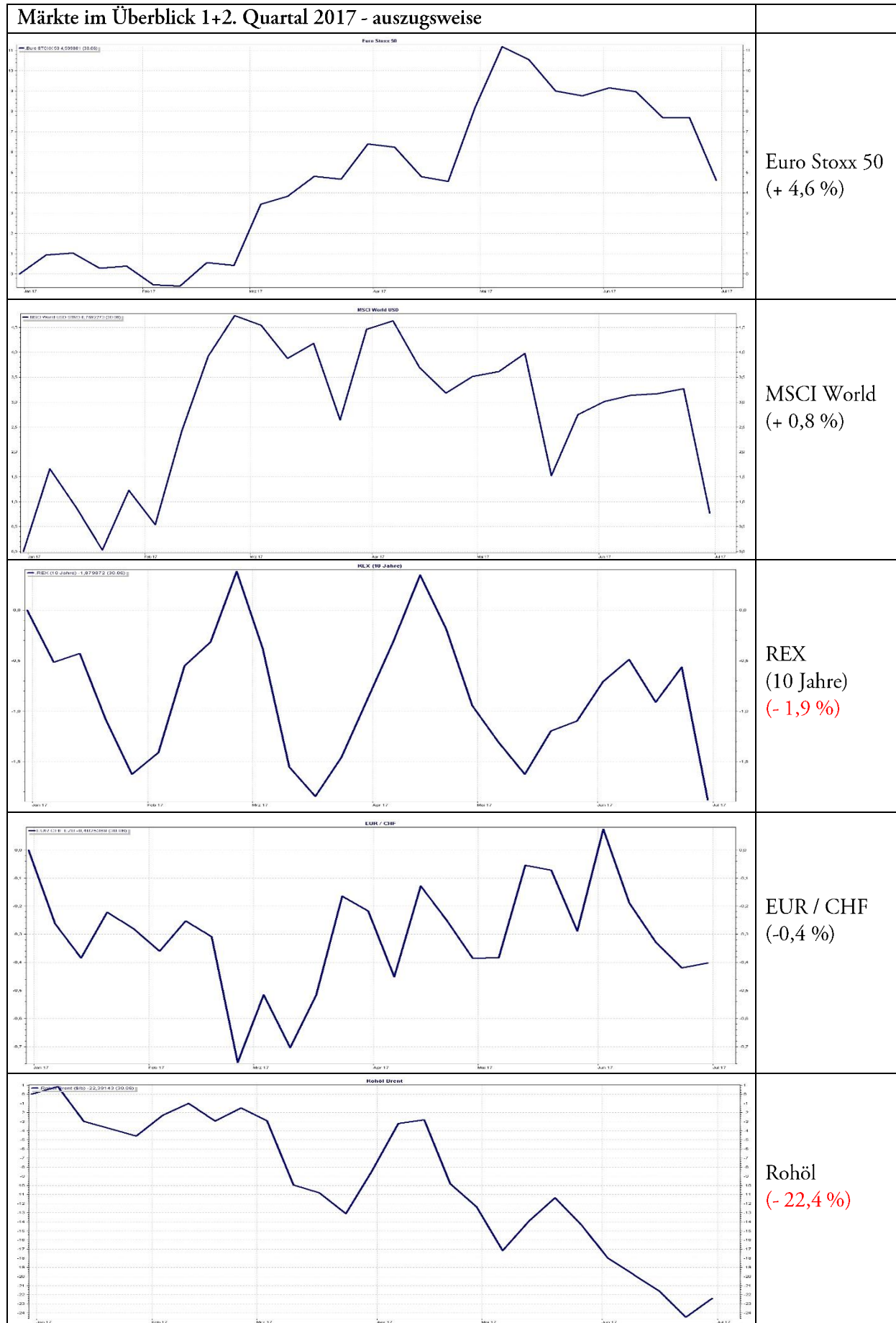
Der japanische Aktienmarkt befreite sich von der Belastung durch eine stärkere Landeswährung. Der Nikkei-225-Index verzeichnete für das zweite Quartal ein Plus von 5,9 Prozent auf 20.033 Zähler. Ohne Währungsabsicherung ging der Großteil dieses Zuwachses aus

Sicht eines Euro-Anlegers allerdings durch den Währungsverlust verloren.

Angesichts der insgesamt guten volkswirtschaftlichen Entwicklung überwogen auch in Kontinentalasien und den Schwellenländern die positiven Vorzeichen. Die Börse in Südkorea trotzte den Provokationen aus Nordkorea

und den damit verbundenen Eskalationsrisiken. Der KOSP-Index verzeichnete im zweiten Quartal ein Plus von 10,7 Prozent. Russische Aktien litten dagegen unter dem fallenden Ölpreis. Der RTX Index verlor 10,3 Prozent.

Marktbericht 2. Quartal 2017



Quelle: vwd

2.) Negativzinsen oder Verwarentgelt

Zahlreiche Banken und Sparkassen haben seit Beginn dieses Jahres das neue „Verwarentgelt“ eingeführt bzw. sind gerade dabei dies zu Lasten der vermögenden Kunden umzusetzen. In der Regel werden 0,4 % p.a. für Vermögen größer 250 T€ oder 500 T€ eingeführt.

Unser Institut hat bereits seit längerem klare Strategien und **Lösungsmöglichkeiten** entwickelt, um **keine Negativzinsen oder Verwarentgelte zu bezahlen**. Entsprechende Mittelzuflüsse unserer Mandanten konnten wir damit in den letzten Monaten sehr erfolgreich und ohne Negativzinsen investieren.

Hauptansprechpartner für Negativzins-Vermeidungsstrategien sind die Mitglieder des Investmentkomitees: Andreas Glogger, Armin Glogger, Rolf Stumpp und Dirk Eberhardinger

3.) Steuerliche Behandlung von Negativzinsen

Zwar gibt es noch keine offizielle Rechtsprechung zum Thema Negativzinsen. Wirtschaftsprüfern zufolge wird die Finanzverwaltung negative Zinsen jedoch wie Verwahrgebühren behandeln. Nachfolgend finden Sie Informationen zur steuerlichen Behandlung von Negativzinsen auf Euro- und Fremdwährungskonten.

Generelle steuerliche Einordnung negativer Zinsen auf Guthaben

Sogenannte Negativzinsen werden steuerrechtlich als eine Form der Verwahrgebühr eingestuft. Eine solche Gebühr kann beim Kunden je nach Einkunftsart Betriebsausgaben oder Werbungskosten darstellen. Bei der Abgeltungssteuer kommt die Gebühr nicht zum Abzug, weil sie durch den pauschalen Werbungskostenabzug (Sparerpauschbetrag) abgegolten ist. Eine Verrechnung mit positiven Kapitaleinkünften oder eine Einstellung der negativen Zinsen in den allgemeinen Verlustverrechnungstopf ist damit nicht möglich.

Handelt es sich um Betriebsvermögen des Kunden, kann die Gebühr beim Kapitalertragssteuerabzug nicht in Form von negativen Einlagenzinsen mit vorhandenen positiven Zinserträgen verrechnet werden. Allerdings kann der Kunde die Gebühr in Form der negativen Zinsen gewinnmindernd berücksichtigen. Darüber hinaus unterliegen die negativen Einlagenzinsen nicht der gewerbesteuerlichen Hinzurechnung, da sie nicht als Zinsen, sondern Gebühren einzuordnen sind. Im betrieblichen Bereich spielt es dabei keine Rolle, ob die negativen Zinsen auf Einlagen in Euro oder Fremdwährungen anfallen.

Umsatzsteuer

Die Gebühr in Form der negativen Zinsen ist umsatzsteuerfrei nach §4 Nr. 8 UStG.

Bitte beachten Sie: Für verbindliche Auskünfte kontaktieren Sie bitte Ihren Steuerberater.

4.) Wie wirken sich politische Ereignisse und Terror auf die Finanzmärkte aus?

Von Andreas Glogger

In diesen Tagen häufen sich wieder die Nachrichten von Terror-Anschlägen. Die Ereignisse um Katar lassen die Angst vor einem neuen Krisenherd im Nahen Osten wachsen. Die Börsen nehmen es bislang gelassen. Man kann sogar von einem gewissen Abstumpfungseffekt sprechen.

Das war noch ganz anders am 11. September 2001. Nach dem bislang größten Terroranschlag der Geschichte brach der Dow Jones um über sieben Prozent ein. Allerdings normalisierte sich die Lage bereits nach wenigen Wochen wieder. Nach den Terroranschlägen in Paris, London, Madrid und Co. war es nicht anders. Hier kam es allenfalls zu einem kurzen Börsenzucken und es dauerte nur Tage, bis das alte Niveau wieder erreicht war. Auffällig dabei: Die Ausschläge der Kurse werden im Zeitablauf immer geringer und die Normalisierung erfolgt immer schneller. Das spricht für die Gewöhnung an den Terror - ein zwiespältiger Eindruck.

Politische Börseneffekte sind nicht nachhaltig

Bei der aktuellen Katar-Krise zeigten sich die Auswirkungen vor allem in der Region. Die Börse in Doha brach dramatisch ein. Auf dem internationalen Parkett hat die Verschärfung der Lage dagegen kaum Spuren hinterlassen. Nicht mal beim Ölpreis ist ein nennenswerter Effekt festzustellen. Auch beim Krisenherd Naher Osten macht sich offenbar Abstumpfung breit. Ein weiteres Beispiel für die Kurzlebigkeit politischer Börsen ist der Brexit-Ent-

scheid. Unmittelbar nach der britischen Abstimmung erlebten der DAX und auch andere Indizes heftige Abschlüge. Dann wurde es ruhig um die Folgen, der Austrittsprozess zieht sich bis heute hin und der Brexit-Effekt verpuffte so schnell, wie er gekommen war. Heute spielt er so gut wie keine Rolle mehr.

Nach dem bislang größten Terroranschlag der Geschichte brach der Dow Jones um über sieben Prozent ein."

Etwas anders sieht es mit dem Trump-Effekt aus. Als Donald Trump im letzten November überraschend zum US-Präsidenten gewählt wurde, sorgte das vor allem in den USA für eine bemerkenswerte Kurs-Rallye. Die Aussicht auf milliardenschwere Investitionen und massive Steuersenkungen ließ die Börsen jubeln. Die gute Stimmung hielt sich bis Ende März, als Trumps Anlauf scheiterte, Obama-Care zu kippen. Danach war es mit der Euphorie erst einmal vorbei. Zwar kam es danach nicht zu einem grundlegenden Einbruch der Kurse. Das liegt aber weniger an Trump, an dessen Politik die Zweifel immer größer werden, sondern an der nach wie vor optimistischen Einstellung in den USA.

Fundamentaldaten setzten sich durch

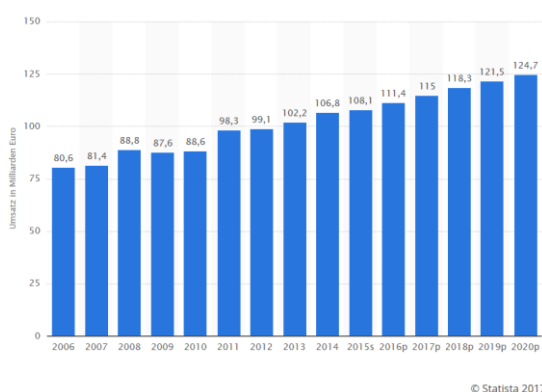
Ob Terror, Katar, Brexit oder Trump - die Ereignisse bestätigen die alte Börsenweisheit, dass politische Börsen kurze Beine haben. Auf längere Sicht setzen sich die fundamentalen Daten und Fakten durch. Die Frage ist nur, wie schnell der politische Effekt verfliegt - nach Monaten, Wochen oder Tagen?

5.) Ist der Immobilienmarkt heiß gelaufen?

Von Dirk Eberhardinger

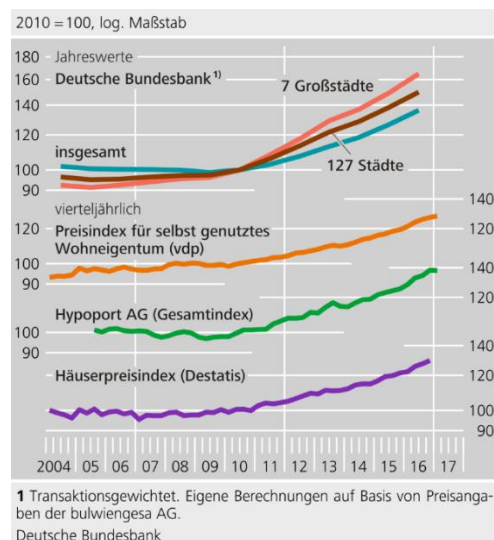
Die deutschen Anleger bevorzugen gerne vermeintlich schwankungsarme Anlagen. Bei den Gläubigeranlagen ist das Sparbuch bzw. das Tagesgeld Spitzenreiter (über 4 Billionen Euro). Auch die Niedrig- und Negativzinsen haben hier bei vielen Sparern noch nicht für eine Trendwende sorgen können. Als Sachwert ist die Immobilie des Deutschen liebstes Anlagenkind (Wohnbau ca. 4,2 Billionen Euro), weit vor dem glänzenden Edelmetall Gold (ca. 8.700 Tonnen, Wert derzeit etwas über 300 Mio. Euro). Viele Anleger sehen in der Immobilie die optimale Altersvorsorge. Rund 43 % beträgt die Eigenheimquote in Deutschland. Durch das günstige Zinsumfeld können derzeit deutlich höhere Darlehen finanziert werden, als noch vor fünf oder zehn Jahren. Die Nachfrageseite im Baugewerbe stieg dadurch und folgerichtig auch der Umsatz:

Umsatz Baugewerbe Deutschland seit 2006



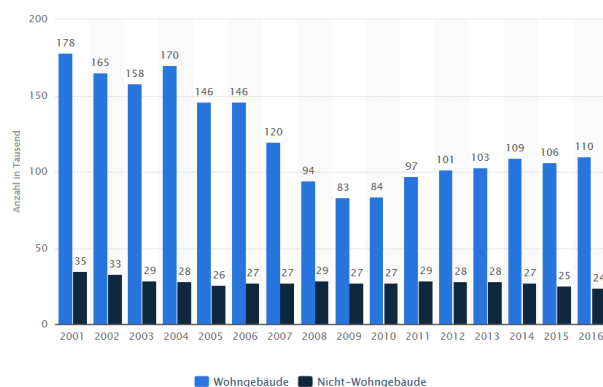
Durch die steigende Nachfrage sind die durchschnittlichen Baupreise für Wohneigentum - vor allem in den letzten fünf Jahren - ebenfalls gestiegen:

Entwicklung Baupreise für Wohneigentum



Trotz dieser steigenden Nachfrage zeigen aber die Baufertigstellungen nicht wirklich nach oben. Das Niveau in den letzten Jahren war nahezu konstant:

Anzahl der Baufertigstellungen seit 2001

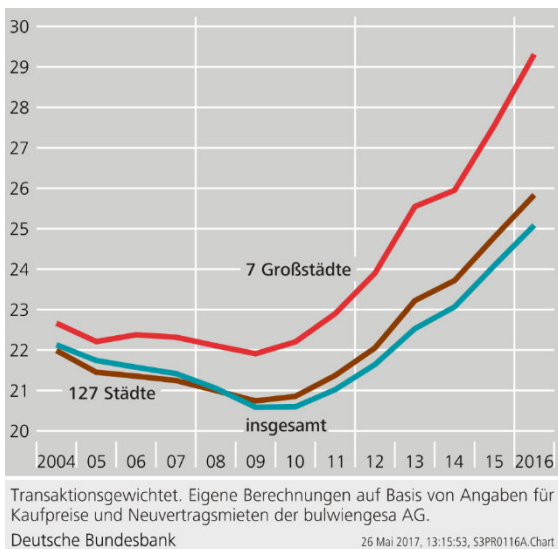


© Statista 2017

Zumindest hier gibt es also keine Anzeichen für eine Übertreibung. Im Gegenteil, langfristig betrachtet sind die Baufertigstellungen sogar deutlich niedriger als zu Beginn der Jahrtausendwende.

Was die Mietpreise betrifft, geht es seit dem Jahr 2012 relativ steil nach oben. Allerdings ist in den Jahren zuvor (2004 bis 2011) nicht wirklich viel passiert. Ein gewisser Nachholbedarf war durchaus zu erwarten.

Kaufpreis/Jahresmietsverhältnis von Eigentumswohnungen in Deutschland



Folgendes bleibt festzuhalten:

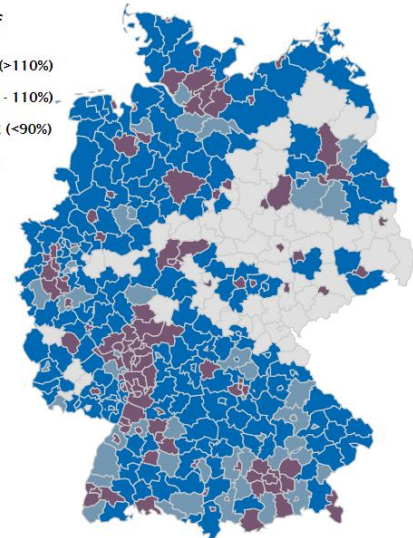
1.) Von einer Immobilienblase kann in Deutschland noch keine Rede sein. Allerdings zeichnet es sich ab, dass die Immobilie als Renditeobjekt die größten Preissteigerungen wohl hinter sich hat. Die steigenden Baupreise können nicht 1:1 auf die Mieter umgelegt werden - auch nicht in den Ballungsräumen. Dadurch wird die Mietrendite auf ein Niveau um die Inflationsrate fallen und das ohne Berücksichtigung von Leerständen oder Instandhaltungsinvestitionen.

2.) Man muss genau differenzieren und selektiv vorgehen. Auf dem Land wird am Bedarf vorbei gebaut. Dies wird dazu führen, dass der ein oder andere Häuslebauer seine Investition nicht in vollem Umfang wieder zurückbekom-

men wird. In den Ballungszentren fehlen teilweise immer noch Wohnungen. Über ganz Deutschland verteilt ist der Bedarf an Wohnungen aber erfüllt oder sogar übererfüllt (siehe Grafik).

Baubedarf

- übererfüllt (>110%)
- erfüllt (90% - 110%)
- nicht erfüllt (<90%)
- kein Bedarf



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln © GeoBasis-DE / BKG 2014

3.) Es bleibt die große Unbekannte zu berücksichtigen: Stichwort Zuwanderung. Deutschland selbst schrumpft. Daher stellt sich die Frage, wie viele Einwanderer in den nächsten Jahren zu uns kommen werden und ob diese ein entsprechendes Einkommen erzielen können, um auch langfristig nicht nur für eine quantitative, sondern auch für eine qualitative Nachfrage des Wohnraums zu sorgen.

4.) Die Immobilie als Sachwert unter Berücksichtigung aller Parameter hat weiterhin ihre Berechtigung und ist noch nicht heiß gelaufen. Allerdings gilt auch hier der Leitsatz: Der Gewinn liegt im Einkauf.



Dirk Eberhardinger
Senior Portfolio Manager
GLOGGER & PARTNER
Vermögensverwaltung

Tel.: +49 8282 880 9930

6.) Warum Deutsche keine Aktien mögen, Kurse schwanken.....und wie Sie die Gelassenheit bei der Aktienanlage für sich entdecken?

Von Rolf Stumpp

Dass wir Deutschen nicht zu den passionier-testen Aktienanlegern auf diesem Planeten gehören, ist wahrlich kein Geheimnis mehr. Doch warum investieren wir Deutsche so wenig in die Unternehmen, deren Produkte und Dienstleistungen wir tagtäglich kaufen, die in aller Welt geschätzt werden und die wir zu den Säulen unserer Wirtschaft zählen?

Eine Fragestellung, die zugegebenermaßen viele Hypothesen zulässt. Da die Vielzahl der möglichen Antworten aber nicht zwingend einer wissenschaftlichen Überprüfung standhalten, richtet sich unser Augenmerk im Wesentlichen auf zwei Aspekte. Beide eignen sich unserer Meinung nach nicht nur zur Ursachenbeschreibung, sondern machen zugleich auch deutlich, dass (zukünftige) Sparer ihre gewohnten Verhaltensmuster ablegen müssen, wollen sie sich ihre Ertragsaussichten auch in der Zukunft erhalten.

- Ohne Zweifel haben wir in Deutschland über viele Jahre einen hohen Standard sozialer Sicherungssysteme geschaffen. Was uns einerseits vor größeren sozialen Einbrüchen - vor und während der Rente - bewahrt, hat andererseits dazu beigetragen, dass eigene Vorsorgeleistungen nur eingeschränkt betrieben wurden bzw. werden mussten. Eine kapitalgebundene Lebensversicherung, eine Rentenversicherung oder ein Sparbuch und die Rente war nicht nur sicher, sondern ermöglichte zudem stetige und schwankungsarme Zusatzeinkünfte. Ein Umfeld, dass Aktiensparen unattraktiv erscheinen ließ, haftet dieser Anlageform doch schon jeher der Makel

der Spekulation, Schwankung und Unstetigkeit an.

In der Zwischenzeit hat sich die Ausgangslage grundlegend verändert. In den vor uns liegenden Jahren arbeitet nicht nur die Demographie gegen uns, auch die Entwicklung an den Kapitalmärkten hat den Zinseszinsseffekt nahezu außer Kraft gesetzt. Damit werden Sparanstrengungen in der 'konventionellen Form' zu einem großen Teil zunichtegemacht. Das verunsichert die Sparer und stellt sie vor Herausforderungen, mit den sie bisher keine, ungenügende oder negative Erfahrungen gemacht haben.

- Hinzu gesellt sich die emotionale Komponente. Sparer werden von allen Seiten dazu ermutigt, sich stärker mit der Aktienanlage auseinanderzusetzen. Selbst EZB-Präsident Draghi rät Sparern mittlerweile dazu, ihr Geld nicht nur auf dem Sparbuch anzulegen, sondern auch andere Möglichkeiten der Geldanlage umzuschauen. Ein gut gemeinter Rat, der bisher aber weitgehend verhallt. Zu groß sind die Ressentiments, zu groß die Befürchtungen, dem guten (unverzinslichen) das Schlechte (schwankende) Geld hinterherzuwerfen. Kursschwankungen, der Börsianer spricht von Volatilität, werden von vielen Anlegern als Risiko wahrgenommen, gleichwohl damit allein die Schwankungen eines Kurses um seinen Mittelwert beschreibt. Das vermögensbedrohende Kursrisiko entsteht jedoch an einer anderen Stelle.

Damit kommen wir zur eingangs gestellten Frage. Warum schwanken Aktienkurse? Eine Frage, die auf den ersten Blick trivial erscheinen mag, spiegelt sie doch - wie in vielen anderen Märkten auch – nur das Ergebnis von Angebot und Nachfrage wieder. Wie in vielen anderen Dingen des Lebens lohnt ein Blick hinter die Kulissen (Kurstafel).

An der Börse geht es vordergründig um die Bewertung von Unternehmen und deren Ertragsaussichten, im Hintergrund aber spielt sich jede Menge Psychologie ab. Denn hier agieren nicht nur Anleger mit divergierenden Interessenslagen und Zielsetzungen, sondern auch mit unterschiedlichen Informationsstand und mentalen Voraussetzungen. Kriterien, die in Summe dazu führen, dass die Beteiligten in unterschiedlichen Zeithorizonten handeln. Ablesen lässt sich dies am Chartbild.

Bevor Sie damit beginnen, ihr Geld in Aktien anzulegen sollten Sie demnach für sich klären, in welcher Zeitebene Sie agieren möchten. Investieren Sie, wenn an der langfristigen Entwicklung eines Unternehmens partizipieren möchten. Spekulieren Sie, wenn für Sie die kurzfristigen Gewinnaussichten im Vordergrund stehen. Selbstverständlich können Sie beide Strategie auch nebeneinander verfolgen. In diesem Fall sollten diese Welten aber strikt voneinander trennen und nicht zwischen den gewählten Zeitebenen hin und her springen, sollte der Markt in dem einen oder anderen Fall gegen Sie laufen. Denn damit geben Sie sich nicht nur Ihre gewählte Strategie auf, sondern machen sich auch zum Spielball des Marktes und Ihrer eigenen Emotionen.

Sollten Sie Zweifel an den langfristigen Aussichten von Aktieninvestments haben, schauen Sie sich die Entwicklung der Indizes an. Der S&P 500 seit seiner Auflage im Jahr 1951 eine durchschnittliche Rendite von 7% erzielt. Ein Zeitraum, in denen es eine Vielzahl von negativen Ereignissen und Rückschlägen gab und den Glauben an einer Widerstarken der Kurse (zum jeweiligen Zeitpunkt) für nahezu unmöglich erschienen ließ. Und mit Sicherheit liegen auch in der Zukunft eine Vielzahl von Herausforderungen und immer wieder schmerzhaften Rückschlägen vor uns. Den Glauben an eine langfristig positive Entwicklung der Aktienmärkte sollten wir aber erst dann zu Grabe tragen, wenn Unternehmen Ihre Innovationskraft verlieren, nicht mehr in der Lage sind besser Produkte zu entwickeln und Ihr Geschäftsmodell nicht mehr an die Zukunft anpassen; sprich, wenn Unternehmen ihr Bestreben nach Wachstum einstellen. Eigenschaften die uns in unserer langen Geschichte immer zu eigen waren und uns auch in der Zukunft antreiben werden.



Rolf Stumpp
Bereichsleiter Family Office
Niederlassung Stuttgart

GLOGGER & PARTNER
Vermögensverwaltung

+ 49 (0) 711 / 219 552 06

7.) So schwach gerüstet ist die Einlagensicherung in Deutschland

Quelle: Fondsprofessional online vom 13.07.2017

Spareinlagen sind in Europa gesetzlich geschützt. Die nötigen Sicherungstöpfe sind aber längst noch nicht ausreichend gefüllt. Das gilt auch für Deutschland, belegen neue Zahlen der Europäischen Bankenaufsicht.

Um die Absicherung der deutschen Sparer ist es nicht besonders gut bestellt, meldet die "Süddeutsche Zeitung". Allen voran Spanien, Frankreich, aber auch Deutschland müssen demnach ihre Sicherungseinrichtungen in den kommenden Jahren noch um viele Milliarden auffüllen, um die europäischen Anforderungen zu erfüllen. Das zeigen neue Zahlen der Europäischen Bankenaufsicht EBA.

Spareinlagen bis 100.000 Euro je Kunde und Kreditinstitut sind zwar schon lange gesetzlich geschützt. Da die dafür notwendigen Sicherungstöpfe der Banken jedoch immer eher schwach gefüllt waren, hat Brüssel die Regeln verschärft: Bis zum Jahr 2024 müssen die Töpfe 0,8 Prozent der abgesicherten Spareinlagen enthalten. Dieses Ziel haben den EBA-Zahlen zufolge bislang aber nur Norwegen, Schweden, Finnland, Tschechien, Polen und Rumänien erreicht.

Deutsche Banken hinken hinterher

Die Sicherungseinrichtungen deutscher Banken hingegen sind noch weit entfernt von einem vorbildlichen Zustand, schreibt die "SZ": Mit 5,6 Milliarden Euro sind sie absolut gese-

hen zwar vergleichsweise gut gefüllt. Allerdings entspricht das **nur 0,34 Prozent** der gedeckten Spareinlagen, hat die Beratungsfirma Barkow Consulting auf Basis der EBA-Zahlen berechnet.

Die Sparkassen weisen unter den verschiedenen Bankengruppen noch die beste Abdeckung auf: In ihrem Topf befanden sich Ende 2016 schon 2,6 Milliarden Euro, was immerhin 0,39 Prozent der in Rede stehenden Einlagen entspricht, so Barkow Consulting.

Vollmundige Versprechen

Verglichen mit den vollmundigen Versprechen der Institute seien die Rücklagen jedoch ohnehin gering, betont die "SZ". Schließlich versprechen sowohl Privatbanken als auch Sparkassen und Genossenschaftsbanken ihren Privatkunden einen fast unbegrenzten Schutz ihrer Einlagen. Die Zahlen der EBA sorgen immerhin für Transparenz: Früher wollten die Banken zumindest in Deutschland gar nicht verraten, wie gut ihre Sicherungssysteme bestückt sind. (fp)

Für Sie gelesen:



Hans-Georg Joos
Bereichsleiter Private Banking
Region Heilbronn-Franken

GLOGGER & PARTNER
Vermögensverwaltung

+ 49 (0) 7971 / 912 63 83

8.) Aktien bleiben weiterhin eine attraktive Anlagealternative

Von Andreas Glogger

In jeder Fachliteratur und auch in der Historie des Börsengeschehens gibt es dienliche Hinweise auf bestimmte Fakten, die die Grundlage für steigende Aktienkurse bereiten können. Diese sind unter anderem:

- viel freie Liquidität
- geringes Zinsniveau
- überschaubare Inflation
- Wirtschaftswachstum
- steigende Unternehmensgewinne
- attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte
- günstige Rohstoffkosten in der Industrie (z.B. Rohöl)
- günstiges Wechselkursverhältnis

Insbesondere für Europa finden wir geradezu Idealbedingungen, die einem vierblättrigen Kleeblatt gleichen. Aggregiert liefern die einzelnen Faktoren ein hervorragendes Umfeld für Investitionen in Aktien. – **Dividenden sind für die nächsten zehn Jahre die besseren Zinsen!**



Nachfolgend erläutern wir Ihnen weitere Punkte näher. Denken Sie darüber nach und investieren Sie nicht zu spät!

Nachfolgend geben wir einen Auszug aus unserem Research und bewerten die einzelnen Werte aus der fundamentalen Marktanalyse. +++ entspricht dem Höchstwert

Viel freie Liquidität

Die Notenbanken rund um den Globus liefern in dieser schwierigen Zeit unter anderem „den Treibstoff“ für die Aktienmärkte. Sie haben die Märkte mit abartigen Summen an Liquidität geflutet, um die Finanzsysteme am Leben zu erhalten, die Zinsen zu senken, Währungen zu schwächen und die Wirtschaften zu stimulieren. Das „neue“ Liquiditätssystem wird gefördert von den wichtigsten Notenbanken dieser Welt: Großbritannien, Amerika, Japan und auch durch die EZB in Europa! Es handelt sich somit um eine konzertierte Aktion. Wer viel bewegen will, wie die Politik dieser Welt, benötigt hierzu viel Liquidität.

Insbesondere der europäische Aktienmarkt dürfte von der aktuellen Liquiditätsflutung profitieren, welche die Europäische Zentralbank ab März 2015 gestartet und bis voraussichtlich Dezember 2017 verlängert hat. Das geplante Volumen des Anleihen-Kaufprogramms wird fast 2 Billionen Euro betragen.

Liquidität: +++

Null – Zins – Niveau

Ein Gang zur Hausbank oder eine Kurzanalyse im Internet genügt, und man kommt schnell zum Ergebnis, dass die Zinsen historisch tief sind. Wie der nachfolgenden Grafik unmissverständlich entnommen werden kann, haben wir in Deutschland seit nun 43,5 Jahren ein rückläufiges Zinsniveau, welches aktuell bei Zinssätzen zwischen 0 und 0,5 Prozent wahrscheinlich seinen Tiefpunkt erreicht hat, wobei immer mehr Banken und Notenbanken Negativzinsen einführen. Aktuell befindet sich die deutsche Umlaufrendite bei mit 0,37 % wieder leicht im positiven Bereich. **Die EZB hat uns noch für lange Zeit Niedrigzinsen angekündigt. Kontosparer sollten sich auf Null- und Negativzinsen einstellen und geeignete Gegenstrategien entwickeln.**

Umlaufrendite Deutschland – 43,5 Jahre – aktuell 0,37 %



Der Rückgang der Zinsen ist maßgeblich politisch gewollt und wird wahrscheinlich länger fortgesetzt. Wie lange dies die Politik kann, sehen wir am Beispiel Japans. Dort sind die Zinsen schon seit mehr als 25 Jahren nahe null Prozent. Eine Situation, die wir als Deutsche nicht kennen, aber vielleicht kennen lernen werden, denn die Politik erreicht dadurch drei wesentliche Effekte:

- 1.) Die Finanzierung der gewaltigen Staatsschulden erfolgt zu einem extrem günstigen Zinsniveau, was dem Staat ermöglicht, zusätzliche Schulden zu machen und diese bzw. Auslaufende leichter bzw. günstiger zu finanzieren. Durch die aktuellen Negativzinsen verdient der deutsche Staat sogar, wenn er Schulden macht.
- 2.) Das Sparen ist für die Privatanleger uninteressant, weshalb viele Anleger ihr Ersparnis hernehmen und verkonsumieren, ein Auto kaufen, etc. – dies wirkt somit als privat finanziertes Konjunkturprogramm.
- 3.) Die Banken können sich durch ihre Kunden wieder gesunden, indem sie den Anlegern Festgeldzinsen um die 0,1 % bezahlen und von den Kreditnehmern Zinsen für Kredite in Höhe von 2 bis 15 Prozent verlangen.

Zinsniveau: +++

Inflation in Deutschland und Europa flacht ab!

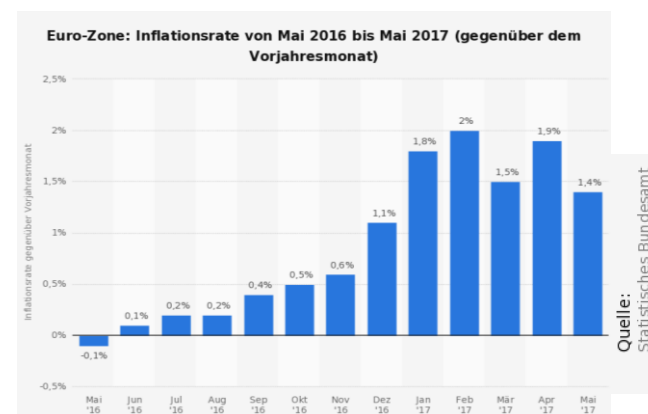
Die offiziell ausgewiesene Inflationsrate in Deutschland ist mit einem Wert von 1,6 % im Juni 2017 wieder deutlich unter 2 % gefallen. Vor allem die rückläufigen Energiekosten waren für den Rückgang maßgeblich.

Die Werte auf europäischer Ebene haben mit 1,4 % im Mai wieder leicht nachgegeben und das EZB-Ziel in Höhe von zwei Prozent nicht erreicht. Für Juni dürften die Werte ebenfalls wieder rückläufig sein.

Die EZB hat angekündigt, bei weiter rückläufiger Inflation, massiv auch mit starken Maßnahmen gegenzusteuern. Ein echtes Experiment für Europa mit ungewissem Ausgang!

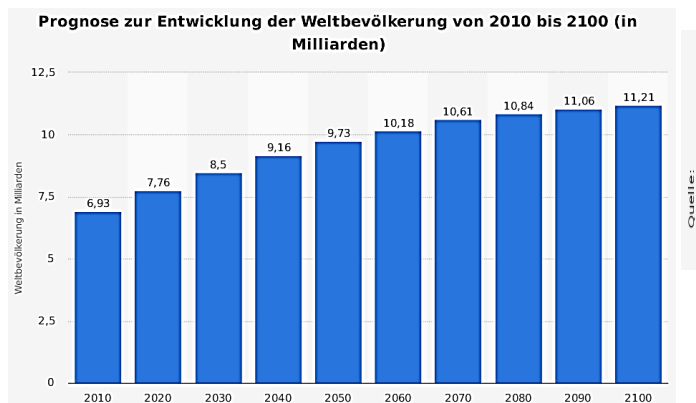
Für Aktionäre und Kreditnehmer gut, für Sparer und Festgeldbesitzer schlecht.

Inflation: +++



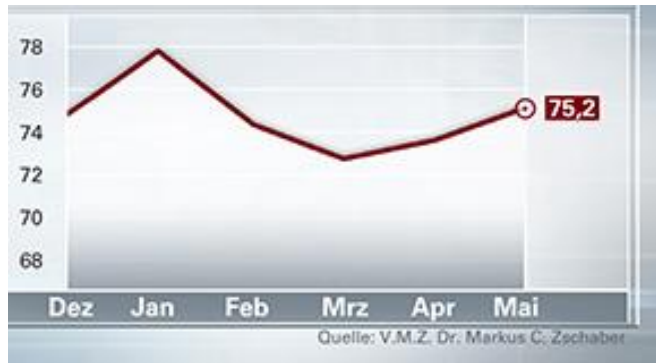
Stabiles Wirtschaftswachstum – Entwicklung Weltbevölkerung

Von 2010 bis 2020 wird die Anzahl aller Menschen auf diesem Planeten um knapp 1 Mrd. auf fast 8 Mrd. angewachsen sein. Dies bedeutet, dass dieser Zuwachs mindestens die täglichen Gebrauchsgüter konsumiert, die wiederum schwerpunktmäßig von Aktiengesellschaften produziert werden. Das nächste Etappenziel ist heute schon bekannt. Im Jahre 2040 werden es über 9 Mrd. Menschen sein.



Welthandelsindex

Der **Welthandelsindex** hat im 2. Quartal 2017 wieder angezogen. Dies bestätigt die Erhöhung der Wirtschaftsprognose durch den Internationalen Währungsfonds IWF. Der Index ist für uns ein wichtiger fundamentaler Indikator. Er zeigt auf, wie es der globalen Gesamtwirtschaft geht.



Ergebnis: Die Weltwirtschaft ist stabil auf Wachstumskurs. Die geopolitischen Krisenherde in der Ukraine, Griechenland, Nordkorea, Syrien und neu die Türkei als Präsidialstaat belasten und verunsichern die wirtschaftliche Entwicklung dieser Welt.

Der Index spiegelt sämtliche Warenströme weltweit auf folgenden Transportwegen wider:

- Luft
- Schiene
- Straßen
- Wasser

Welthandelsindex: +++

Die globalen Einkaufsmanager-Indices

(s. Grafik rechts) liefern weltweit

stabile Werte, was eine weiter

wachsende Weltwirtschaft erwarten lässt. Besonders erfreulich sehen wir eine Verbesserung der Eurozone und hier vor allem Deutschland.

Kommentar Internationaler Währungsfonds (IWF):

„Nach 3,1 % in 2016 erwarten wir für 2017 3,4 % und für 2018 3,6 % Wirtschaftswachstum. Allerdings haben die Prognosen wegen aktueller populistischer Wahlsiege bzw. Tendenzen einen sehr hohen Unsicherheitsfaktor.“

3,4 % Zuwachs ist unseres Erachtens nach wie vor eine gute Basis für ein Investment in Aktien. Selektives Vorgehen uns ein Auswahlprozess mit besten Qualitätsaktien sollte die richtige Vorgehensweise bei Aktienneuinvestitionen sein.

		2017		
		Apr.	Mai	Juni
	Weltweit	52,7	52,6	52,6
	Industrieländer	54,1	54,1	53,9
	Schwellenländer	50,8	50,5	50,8
Eurozone	Eurozone	56,7	57,0	57,4
	Frankreich	55,1	53,8	54,8
	Deutschland	58,2	59,5	59,6
	Italien	56,2	55,1	55,2
	Spanien	54,5	55,4	54,7
	Irland	57,4	55,6	60,1
	Großbritannien	57,0	56,3	54,3
Industrie-länder	USA	52,8	52,7	52,1
	Japan	52,7	53,1	52,4
	Brasilien	50,1	52,0	51,5
Schwellen-länder	Russland	50,8	52,4	50,3
	Indien	52,5	51,6	50,9
	China	50,3	49,6	50,4
	Südkorea	49,4	49,2	50,1
	Taiwan	54,4	53,1	56,2

Wirtschaftswachstum: +++

Unternehmensgewinne im S&P 500

Die Unternehmensgewinne sind wieder gestiegen. Damit liegt der Index parallel zur tatsächlichen Gewinndynamik. Eine Blase ist derzeit nicht ersichtlich.

Unterstützung sollten die Unternehmensgewinne zusätzlich durch folgende Faktoren finden:

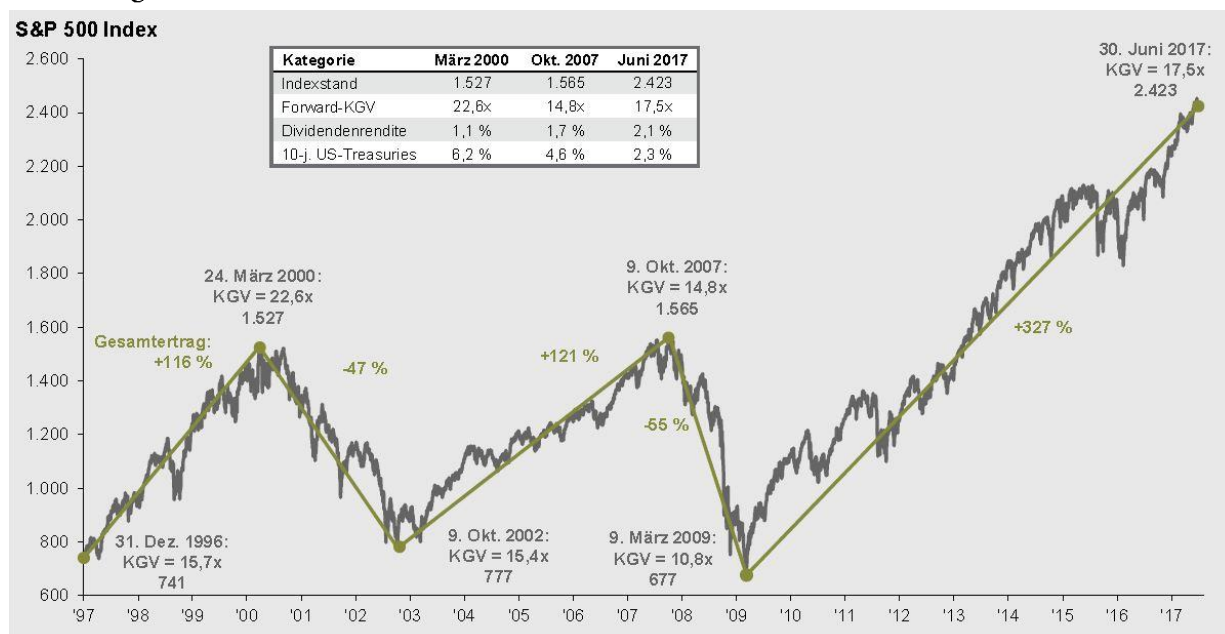
- Niedrige Zinsen führen zu günstigeren Finanzierungskosten.
- Rückläufige Rohstoffpreise ermöglichen günstigere Beschaffungskosten der Grundmaterialien.
- Günstige Energiekosten. Vor allem in den USA reduzieren sich dadurch die Fertigungskosten in der Produktion. Für Deutschland gilt diesbezüglich Vorsicht, da durch die Energiewende deutsche Unternehmen mit bis zu viermal höheren Energiekosten kämpfen, als ihre internationalen Wettbewerber.

Quelle: JPM

Unternehmensgewinne: ++



Bewertungsniveau im S&P 500



Das Forward-KGV ist leicht zurückgegangen. Dividendenrenditen zogen an. Amerikanische Aktien sind nicht mehr billig. Selektive Auswahl ist zwingend notwendig.

Quelle: JPM

Bewertungsniveau: +

Attraktives Bewertungsniveau der Aktienmärkte - DAX

Qualitätsaktien, wie hier im Deutschen Aktienindex abgebildet, sind so günstig, wie zuletzt vor ca. 37 Jahren. Schon ein alter Kaufmannsspruch besagt: „Der Gewinn liegt im billigen Einkauf!“

Die Kursanstiege der letzten sechs Jahre haben dazu geführt, dass Aktien nicht mehr zu Schnäppchenpreisen gekauft werden können, dennoch sind sie noch nicht als überteuert einzustufen.

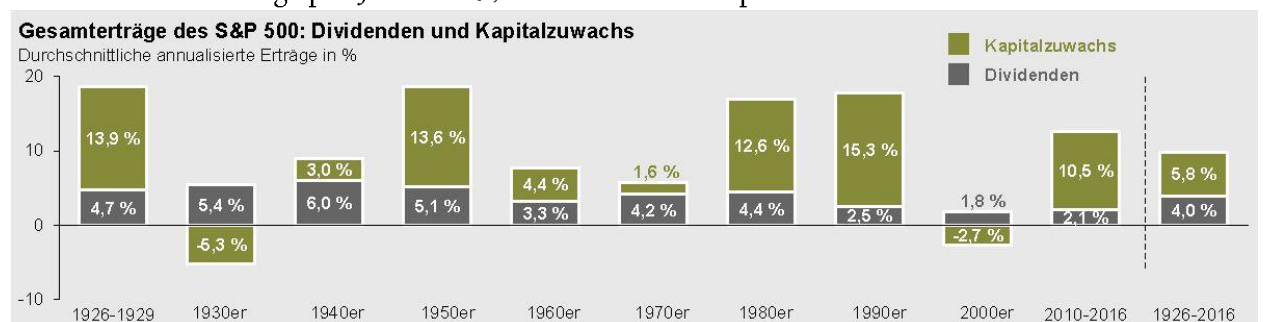


Bewertungsniveau Aktien DAX: +++

Zusammenfassend kann für das Bewertungsniveau festgestellt werden, dass aktuell keine dramatische Überbewertung von Aktien auf der Welt gegeben ist!

Stabile Erträge mit Aktien seit 1926 – 2016: Stolze 9,5 % p.a.

Wer Qualitätsaktien kauft und diese in eine langfristige und professionell betreute Strategie einbettet, kann sich auf schöne Kapitalzuwächse und Dividenden freuen. Nachfolgend hierzu eine Analyse der Aktien im S&P 500 über den Zeitraum von 1926 – 2016, und damit über alle Krisen hinweg. 4 % Dividendenerträge pro Jahr und 5,8 % Kurszuwächse p.a. können sich sehen lassen.



Fazit: Wer auch in der Zukunft Geld verdienen und nicht verlieren will, kommt an der Anlageklasse „Aktien“ nicht vorbei! Viele der institutionellen Investoren sind noch unterdurchschnittlich investiert. Beginnen diese zu investieren, erwarten wir als nächstes Ziel einen DAX-Performance Index Stand von 13.000 Punkten und beim Dow Jones 22.000 Punkten!

9.) TOP-10-Spitzenplatz im gesamten deutschsprachigen Europa D – A – CH – FL



Staatssekretär Franz Josef Pschierer, Andreas Glogger, Armin Glogger, Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels

Die bankenunabhängige Vermögensverwaltung GLOGGER & PARTNER aus Krumbach erreicht erneut einen Spitzenplatz unter den besten Geldmanagern im gesamten deutschsprachigen Raum. Außer GLOGGER & PARTNER wurden nur zehn weitere bankenunabhängige Vermögensverwalter mit dieser begehrten Auszeichnung bedacht und in den erlauchten Kreis der „Ausgezeichneten“ aufgenommen. **Getestet wurden insgesamt 348 Vermögensverwalter, Banken und Sparkassen in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz.**

Die in der Finanzbranche viel beachtete Auszeichnung wurde GLOGGER & PARTNER diese Woche im Rahmen eines feierlichen Staatsempfangs in der Residenz in München von Staatssekretär Franz Josef Pschierer MDL verliehen. Mit dieser herausragenden Auszeichnung würdigten die anonym arbeitenden Tester um Chefredakteur Hans-Kaspar von Schönfels vom „Elite-Report“ gemeinsam mit dem Medienpartner „Handelsblatt“ die hervorragenden Leistungen des bankenunabhängigen Vermögensverwalters mit Sitz im Historischen Rathaus von Krumbach.

Die Jury beurteilt das Institut mit folgendem Satz: „Rührig, engagiert und immer offen informierend, so hat Andreas Glogger sich im schwäbischen Raum unersetzlich gemacht.“

Begeistert zeigte sich die Jury vor allem von der zuverlässigen und klaren Ausrichtung an jedem einzelnen Kundenmandat sowie dem herausragenden Investmentprozess, mit der GLOGGER & PARTNER das Vermögen der Kunden durch diese schwierigen Zeiten steuere. Substanz und Kapitalerhalt bei aktivem Risikomanagement stünden dabei stets an vorderster Stelle. Das Wachstum bei den Kundenzahlen und dem verwalteten Vermögen zeigten deutlich, dass die Kombination aus kompetenter, eingehender Beratung und bodenständigen erfolgreichem Kapitalanlagenmanagement die Bedürfnisse der Kunden voll erfüllt.

Für die zwei Geschäftsführer Andreas Glogger und Armin Glogger ist die bereits zum vierten Mal erreichte Auszeichnung durch den „Elite Report“ ein klares Signal, dass der bodenständige und sehr transparente Ansatz des Instituts eine Erfolgsstrategie ist.



10.) Interviewpartner der Dt. Börse in Frankfurt

Die GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung wurde erneut als Interviewpartner für Spezialthemen rund um die Finanzmärkte an die Dt. Börse in Frankfurt berufen. Die Dt. Börse Frankfurt setzt bei Finanzthemen verstärkt auf staatlich zugelassene unabhängige Vermögensverwalter, da diese keine eigenen Produktinteressen wie z. B. Banken haben und trotzdem der gleichen Finanzaufsicht der Bundesrepublik Deutschland unterliegen. Die Interviewbeiträge werden über www.vermoegensverwaltung-europa.com/videos-von-unserem-youtube-kanal und verschiedene Nachrichtenportale in Deutschland kostenfrei ausgestrahlt.



Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv) und Andreas Glogger



Armin Glogger und Andreas Franik (ehemaliger Redakteur bei n-tv)

11.) Eröffnung der neuen Niederlassung „Region Heilbronn – Franken“

Durch die positive geschäftliche Entwicklung und die sehr guten Aussichten auf weitere Marktchancen des familiengeführten Vermögensverwalters GLOGGER & PARTNER wurde im Juli 2017 eine neue Niederlassung in der Region Heilbronn-Franken eröffnet.

Herr Hans-Georg Joos aus Gaildorf verstärkt ab sofort unser Team als weiterer Berater im Bereich Vermögensverwaltung.

Herr Joos ist Dipl. Bankbetriebswirt ADG, Jahrgang 1968 und war zuvor mehrere Jahre sehr erfolgreich in verschiedenen Leitungsfunktionen bei regionalen Banken/Sparkassen tätig. Sein beruflicher Schwerpunkt lag hierbei immer schon in der Betreuung vermögender Privatkunden und im Private Banking sowie der Vermögensverwaltung.

Ab sofort übernimmt er in unserem Institut als Bereichsleiter Private Banking die Betreuung unserer Mandanten in der Region Heilbronn-Franken. Sein Büro befindet sich vor Ort zentral in 74405 Gaildorf, In der Au 9. Er ist erreichbar unter Tel.-Nr. 07971/9126383.



Andreas Glogger Hans-Georg Joos Armin Glogger

Wir wünschen Herrn Joos einen guten Start und viel Erfolg.

12.) Veranstaltungshinweis – Termin bitte vormerken!

EXPERTEN-TREFF für unsere Mandanten und Interessenten

Stetig sich verändernde Rahmenbedingungen in dieser globalisierten Welt machen eine fortlaufende Verbesserung von Verständnis und Wissen notwendig.

Deshalb haben wir gerne für Sie einen unabhängigen Experten engagieren können.

Termin: Donnerstag, 09. November 2017 ab 18 Uhr

Ort: Brückenhaus der Sparkasse Neu-Ulm, Insel 13

Anmeldung erforderlich:

Claudia Glogger – Assistentin der Geschäftsleitung

claudia.glogger@vermoegensverwaltung-europa.com oder Tel. 0 82 82 / 880 99-25

Referent:

Prof. Dr. Hartwig Webersinke – Dekan der Fakultät Wirtschaft und Recht



13.) Ausblick - Zusammenfassung

Liquide Anlagen – reduzieren

Bei Kontoanlagen ist deren Verzinsung zwischen 0 und 0,5 % völlig unattraktiv zumal noch ca. 28 % Abgeltungssteuer sowie 1,6 % Inflation in Abzug zu bringen sind.

Aktien

Einige ausgewählte Aktien haben derzeit noch ein attraktives Rendite-Risiko-Profil. Die idealen Einstiegsvoraussetzungen für den Aktienbereich sind geringe Inflation, eine wachsende Weltwirtschaft und ansteigende Unternehmensgewinne, niedrige Zinsen und eine expansive Geldpolitik. Exakt diese Eckpfeiler finden wir aktuell in vielen Märkten rund um den Globus. Die geopolitischen Risiken in Nordkorea und im Irak/Syrien verunsichern die Weltwirtschaft sehr stark. Mit weiterhin hoher Schwankungsbreite, unter anderem wegen der weltweiten Staatsschuldenkrise, dem Brexit und Konjunkturabkühlung in China, ist zu rechnen. Die persönliche Aktienquote sollte mind. 50 %, besser 75 % und optimal 100 % neben klassischen Immobilienanlagen und einer individuellen Liquiditätsreserve betragen.

Rohstoffe, Edelmetalle – Konsolidierung beendet?

Die letzten sechs Jahre waren von rückläufigen Edelmetall- und Rohstoffpreisen geprägt. Aufgrund wieder besserer Konjunkturdaten aus den USA, weiteren konjunkturstimulierenden Maßnahmen der Notenbanken sowie dem wahrscheinlich werdenden Überwinden der

europäischen Staatsschuldenkrise stehen die Anzeichen für wieder steigende Rohstoffpreise bald wieder auf grün. Hier haben wir wieder einzelne Einstiegssignale.

Gewerbliche Immobilien – Vorsicht geboten

Durch die Auflösung einiger Immobilienfonds wird in den nächsten Monaten die Angebotsseite stark zunehmen, was zu einer veränderten Marktlage führen wird. Wir gewichten diese Anlageklasse bis auf weiteres unterdurchschnittlich. Direktinvestitionen sind teilweise deutlich übersteuert. Spezielle Immobilienprojekte, wie wir dies mit dem Dominikus-Ringisenwerk oder der AOK umsetzen, sind eine echte risikoarme und renditeträchtige attraktive Alternative.

Festverzinsliche Wertpapiere – erhöhte Risiken; selektive Auswahl treffen

Anleihen bleiben weiterhin wegen des geringen Zinsniveaus und ihrem Gläubigercharakter nur zur Beimischung geeignet. Bei einem wieder steigenden Zinsniveau drohen teilweise erhebliche hohe Kursverluste. Im Zinsbereich hat sich über die letzten Jahre eine der größten weltweiten Finanzblasen entwickelt.

Kapitallebensversicherungen – prüfen und eventuell reduzieren

Kapitallebensversicherungen rechtzeitig kündigen. Bei systemischen Krisen (z.B. Staatsbankrott) ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin bereits heute per Gesetz ermächtigt (VAG § 314), die Auszahlung von Versicherungen zu verbieten oder die Werte bis auf null herabzusetzen.

Bei drohenden weltweiten staatlichen Verschuldungskrisen sicherte Eigentum an Produktivkapital und Sachwertanlagen das Vermögen, während Zinsanlagen verfielen.

„Die Zukunft gehört dem, der in sie investiert!“

Gerne stehen wir Ihnen als Ihr persönlicher Vermögensverwalter „bankenunabhängig und staatlich zugelassen“ mit unserem Wissen und Netzwerk an Spezialisten zur Seite.

Sollten Sie Fragen haben, rufen Sie uns jetzt an.

Herzliche Grüße aus dem historischen Rathaus von Krumbach


Andreas Glogger
Geschäftsführer


Armin Glogger
Geschäftsführer



Sitz des Instituts:
Historisches Rathaus



Die Inhaber:
Andreas Glogger
Armin Glogger



40 Jahre
Erfahrung



Wertgrundsätze



Unabhängigkeit

Kompetenznachweise:

- Zugelassen und beaufsichtigt durch die deutsche **Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht**
- Lehrbeauftragter der **Universität Liechtenstein**, Lehrstuhl Finanzwissenschaften
- 2014, 2015, 2016 und 2017 bewertet vom **Handelsblatt** (Spezialredaktion „**Elitereport**“) unter die **TOP 10** der bankenunabhängigen Vermögensverwalter in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und Schweiz
- Interviewpartner der **Dt. Börse Frankfurt**, im Deutschen Anleger Fernsehen DAF und **n-tv**
- **Buchautor** „Die erfolgreiche Geldanlage – Machen Sie nicht die Fehler, die andere machen“
- Ausgewiesener **Experte für Vermögensangelegenheiten bei neun Steuerberaterverbänden** in Deutschland
- Zugelassener **Experte für Stiftungsvermögen bei der Börse München** (Mandato)
- Von der Ratingagentur **Creditreform** mit der höchsten Bilanzbonitätsklasse I bewertet

Handelsblatt Elite Report Edition



Mitglied im

